

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

40. Jahrgang.

Nr. 10.

Neuenbürg, Donnerstag den 19. Januar

1882.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amthliches.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Die Ortsvorsteher werden auf den Ministerialerlaß, betr. die Sammlung der in Württemberg geltenden Staatssteuergeetze v. 31. v. M. und J., Amtsblatt des K. Ministeriums des Innern von 1882 Nr. 1 Seite 2 besonders aufmerksam gemacht.

Das Werk wird von hier aus für alle diejenigen Gemeinden bestellt werden, aus welchen nicht bis zum 24. d. M. eine Anzeige darüber eingekommen sein wird, daß die Bestellung nicht gewünscht werde. Dasselbe wird geschehen mit der von Dr. Ed. Vogel, Professor an der K. Thierarzneischule in Stuttgart herausgegebenen Schrift: „Die auf Thiere und Thierseuchen bezüglichen Polizeigesetze für das Königreich Württemberg“ Preis gebunden 2 M Den 16. Januar 1882.

K. Oberamt.
Mahlé.

Neuenbürg.

An die Ortsvorsteher.

Unter Bezugnahme auf den oberamtlichen Erlaß vom 16. Januar 1880, Enzthäler von 1880 Nr. 8 Seite 29 werden die Ortsvorsteher veranlaßt, bis zum

1. Februar d. J.

hierher zu berichten, wie viele Veränderungen in der Bodeneintheilung und Bodenkultur seit dem 1. April v. J. angefallen, über wie viele derselben die vorgeschriebenen Messurkunden und Handrisse beigebracht sind und bei wievielen der hienach noch nicht vermessenen Aenderungen der nach Punkt 4 der Ministerialverfügung vom 22. April 1865 zur Beibringung der Messurkunde ertheilte Termin bereits abgelaufen ist.

Die Berichte sind als portopflichtige Dienstfache (unfrankirt) zu versenden.

Den 17. Januar 1882.

K. Oberamt.
Mahlé.

K. Amtsgericht Neuenbürg.

Stechbrief.

Gegen den unten beschriebenen Johann Jakob Schwarz, Math. Sohn, Tagelöhner von Feuerbach, welcher flüchtig ist, ist die Unteruchungshaft wegen Betrugs im Rückfall verhängt.

Es wird ersucht, denselben festzunehmen

und in das hiesige Amtsgerichtsgefängniß abzuliefern.

Den 16. Januar 1882.

Oberamtsrichter
Lägeler.

Beschreibung. Alter: 34 Jahre. Größe: 1,72 m. Statur: groß, schlank, hager. Haare: dunkle. Gesicht: bleiches, schmales. Bart: dunklen Schnurbart. Augen: tief liegend. Kleidung: gleichfarbige braune, und über dieselben 1 dunkler Ueberrock, 1 Schildmütze. Besondere Kennzeichen: ein starker Schnupfer und führt deshalb eine neue weiße, große, birkene Dose bei sich.

Bekanntmachung der K. Landgestütskommission, betreffend die Patentirung der Privatbesähhengste für die Deckperiode 1882.

In Gemäßheit der Beschälordnung vom 25. Dezember 1875 § 12 ff. findet die Patentirung derjenigen im Besitze von Privaten befindlichen Hengste, welche von ihren Besitzern während der Deckperiode 1882 zum Beschälbetriebe verwendet werden wollen, an den nachbezeichneten Orten und Tagen statt, und zwar:

- in Oberndorf am Dienstag den 7. Februar Vormittags 11 Uhr,
- in Craißheim am Mittwoch den 8. Februar Morgens 9 Uhr,
- in Waldsee am Donnerstag den 9. Februar Morgens 9 Uhr,
- in Laupheim am Donnerstag den 9. Februar Nachmittags 2 Uhr,
- in Geislingen am Freitag den 10. Februar Vormittags 10¹/₂ Uhr.

Diejenigen Hengstbesitzer, welche Patente für die Deckperiode 1882 zu erlangen wünschen, werden aufgefordert, ihre Hengste an einem der oben genannten Orte zu der für den betreffenden Ort bestimmten Zeit der Patentirungskommission vorzuführen und zugleich durch ein obrigkeitliches Zeugniß nachzuweisen, daß sie an den Orten, wo sie das Beschälgewerbe betreiben wollen, ein Beschällokal mit einer, den Anblick des Beschälbetriebs abwehrenden Umfassung besitzen. Außerdem haben diejenigen Patentbewerber, deren Hengste im Jahr 1881 patentirt wurden, auch die für diese im vorigen Jahre ertheilten Patente vorzulegen.

Zugleich wird unter Hinweisung auf die Bekanntmachung vom 29. Dezember 1879 (Staatsanzeiger Nr. 305, Amtsbl. des Ministeriums des Innern 1880 S. 4) darauf aufmerksam gemacht, daß die für ausgezeichnete Privatstuchhengste ausge-

setzten Staatsprämien nur solchen Hengstbesitzern zuerkannt werden können, welche ihre Hengste bei der ordentlichen jährlichen Hengstpatentirung der Patentirungskommission vorführen.

Stuttgart, den 12. Januar 1882.

Bäyner.

Revier Pfalzgrafenweiler.

Stangen-Verkauf.

Am Montag den 30. Jan. Vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus in Pfalzgrafenweiler aus Kälbersteig u. Bengelbrud:

5735 Gerüststangen, 14640 fast durchaus rothtannene Hopfenstangen, 11650 Flohwieden.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 20. Januar d. J.

Vormittags 10¹/₂ Uhr

werden auf hiesigem Rathhause im Aufstreich verkauft:

aus den Stadtwaldungen Wanne, Abth. 2 u. 5, Kegelthal Abth. 4 u. 7 und Scheidholz im Distrikt Wanne

- 5 Rm. eichene Prügel,
- 16 " buchene Prügel,
- 5 " birkene Prügel,
- 309 " tannene Scheiter,
- 815 " " Prügel,
- 289 " " Reisprügel,
- 3 " " Rinde.

Ferner werden wiederholt verkauft: aus den Stadtwaldungen Meißern Abth. 1. 6. 9., Leonhardswald Abth. 2. 11. 12., Sommersberg Abth. 7. 13 an der Linie Abth. 7. 8. und Scheidholz im Distrikt Sommersberg

900 Rm. tannene Scheiter.

Wildbad, 14. Januar 1882.

Stadtförsterei.

Stadt Wildbad.

Birken-Stammholz- & Stangen-Verkauf.

Am Freitag den 20. Januar d. J. Morgens 10¹/₂ Uhr werden auf hiesigem Rathhause aus dem Stadtwald Kegelthal Abth. 4

- 4 Birken mit 1,24 Fm.,
- 17 birkene Stangen I. Kl.,
- 11 dito dito III. "
- 5 fichtene Stangen I. "

im Aufstreich verkauft.

Wildbad, den 16. Januar 1882.

Stadtförsterei.



Oberreichenbach.

Liegenschafts-Verkauf.

Die Hinterlassenschaft des verstorbenen
Straßenwärters Johannes Kirn, bestehend
aus
einem Wohnhaus und Schener sowie
2 Morgen Wiesen und
ca. 8 Morgen Wechselfeld, wird am
Montag den 23. d. Mts.
von Vormittags 10 Uhr an auf dem
Rathhaus dahier zum Verkauf gebracht.
Liebhhaber sind eingeladen.
Den 13. Januar 1882.
Waisengericht.
Vorstand Dittus.

Ottenhausen.

Holz-Verkauf.

Am **Montag den 23. d. M.** kommen
zum Verkauf
aus dem Gemeinwald **Wirkbusch**:
76 Stück forchene Lang- u. Knochholz-
stämme mit 42,54 Fm.,
8 Stück Eichen mit 3,60 Fm.,
4 " Buchen mit 1,99 Fm.,
35 Rm. Eichen- } Holz
55 " Buchen- } Holz
62,5 " Nadel- } Holz
und mehrere Loose Schlagraum;
aus dem Gemeinwald **Wegrain**:
259 Stück forchene Lang- u. Knochholz-
stämme,
15 Stück Buchen mit 13,61 Fm.,
2 Rm. Eichen- } Holz
107 " Buchen- } Holz
26 " Nadel- } Holz
und 1040 buchene Wellen.
Zusammenkunft Morgens 1/2 9 Uhr
beim Rathhaus.
Den 16. Januar 1882.
Schultheißenamt.
Reßler.

Hofstett.

Langholz-Verkauf.

Freitag den 20. d. Mts., Mittags 11
Uhr werden im Gasthaus zur Krone hier
300 Stämme Forchen
zum Verkauf gebracht.
Den 14. Januar 1882.
Anwalt Wurster.

Schwarzenberg.

Holz-Verkauf.

Am **Mittwoch den 25. d. M.** Mittags
1 Uhr bringt die Gemeinde
44 Rm. Scheiter- u. Prügelholz,
175 Verbjantgen,
85 Hopfenjantgen,
80 große und kleine Baumstämme
auf hiesigem Rathhaus zum Verkauf, wozu
Kaufsliebhaber eingeladen werden.
Den 17. Januar 1882.
Schultheiß Kling.

Waldrennach.

Holz-Verkauf.

Am **Dienstag den 24. Januar d. J.**
Vormittags 10 Uhr werden auf hiesigem
Rathhaus aus dem Gemeinwald Abthei-
lung 15 im Hauswald im öffentlichen
Ausschreib verkauft:
64 Stück Nadelholz-Lang- u. Sägholz
mit 40,85 Fm.,

- 1 Stück Buche mit 0,18 Fm.,
- 84 " Baujantgen mit 12,39 Fm.,
- 86 " Gerüstjantgen mit 7,41 Fm.,
- 90 " I. Kl.,
- 40 " II. "
- 75 " III. "
- 35 " IV. "
- 110 " VI. "
- 140 " VII. "
- 140 " VIII. "
- 37 Rm. tannene Prügel.

Waldrennach den 10. Januar 1882.
Schultheißenamt.
Stifel.

Privatnachrichten.

3500 Mark werden gegen ge-
setzliche Sicherheit
aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die
Redaktion.

Conweiler.

300 Mark

werden gegen gesetzliche Sicherheit aus-
geliehen bei der
Stiftungspflege.

Bernbach.

Es liegen

900 Mark

Pflegschaftsgeld zu 5% gegen gesetzliche
Pfandsicherheit zum Ausleihen parat.
Reißer Kull.

Ein dispositionsfähiger Werk- und
Gutsbesitzer sucht ein Anlehen von

6000 Mark

zu 4 1/2 % gegen Bürgschaft. — Gef. An-
träge vermittelt die Redaktion des Czuzh.

Neuenbürg.

Uebermorgen Samstag

Reißersuppe.

Hiezu ladet höflich ein
Fr. Scholl.

Kronik.

Deutschland.

Sam 18. Januar 1871.

Auf Flügeln des Gesanges zieht
Durch's deutsche Land das Kaiserlied,
Doch ist's das alte Lied nicht mehr,
Kommt nicht mehr vom Kyffhäuser her,
Erungen hat's die Wacht am Rhein,
Drum soll's danach gesungen sein.

Das neue deutsche Kaiserlied,
Vor dessen Klang der Wellen flieht,
Grüßt jubelnd nun den Heldengreis,
Dem Deutschland gab den Ehrenpreis,
Heut' kling't nicht nur vom Belt zum Rhein —
Das ganze Deutschland stimmt mit ein!

Und was einst deutsches Volkwerk war,
Verloren seit viel hundert Jahr:
Elsas und Lotharingia
Nimmt wieder auf Germania,
Deutsch werden Saar und Mosel sein
Und Straßburg hält die Wacht am Rhein!

Des Reiches Mehrer, dessen Wacht
Das große Einheitswerk vollbracht,
Er, der von Sieg zu Siege zog,
Der deutsche Kaiser lebe hoch!
Hoch Wilhelm der die Wacht am Rhein
Geführt hat nach Paris hinein.

(Aus Kriegs-Poesie 70/71.)

Wie wir vernehmen, hat Hr. v. Bütt-
kammer in einem Privatgespräche mit einem
Abgeordneten seine und des Herrn von
Göpler Abwesenheit bei der Abstimmung
über den Windthorst'schen Antrag mit
dienstlicher Behinderung erklärt und be-
merkt, daß sie andernfalls gegen den An-
trag gestimmt haben würden. Er fügte
hinzu, daß derselbe nach seiner Ansicht
keine Aussicht habe, im Bundesrathe an-
genommen zu werden. (Tr.)

Berlin, 14. Jan. In der Affaire
Dieß, wie diese schon in den Blättern
genannt wird, ist bei der Geschäftsord-
nungskommission eine Depeche von dem
württembergischen Justizminister eingetrof-
fen, wonach gegen den früheren Besitzer
der Druckerei Goldhausen, in der der
Omnibus-Kalender gedruckt war, Anklage
auf Grund des § 19 des Sozialistengesetzes
erhoben ist und der Abg. Dieß, der die
Buchdruckerei am 1. Januar übernommen,
wegen fortgesetzter gewerbsmäßiger Ver-
breitung verbotener Druckschriften ver-
haftet wurde. Dieß, hinsichtlich dessen
das Strafverfahren laut Reichstagsbeschuß
vom Samstag für die Dauer der Session
sistirt wird, ist am Samstag Abend aus
der Haft entlassen worden; in derselben
befinden sich dem Vernehmen nach noch
der Prokurist, der Buchhalter des Dieß-
schen Geschäfts und außerdem der frühere
Druckereibesitzer Goldhausen, der eben
auf einer Reise begriffen war und aus-
wärts verhaftet wurde.

Frankfurt, 14. Jan. Der Mord
zweier Kinder, welche heute Morgen mit
abgeschnittenen Köpfen in der Vereins-
straße auf einem Kirchthausen gefunden
wurden, hat sich aufgeklärt und liegt ein
Verbrechen gar nicht vor. Ein hiesiger
Arzt hatte schon längere Zeit zwei Leichen
nicht lebensfähiger Kinder in Spiritus
aufbewahrt. Diese beiden Leichen wickelte
der Arzt vor einigen Tagen in Leinwand
und gab das Paket dem Kirchthausbauer
anf. Letzterer muß dasselbe verloren haben.

Karlsruhe, 12. Janr. Abends. In
dem Augenleiden des Großherzogs ist
eine Besserung eingetreten, die Heilung
dürfte indeß noch mehrere Wochen in An-
spruch nehmen.

Pforzheim. Freitag den 20. Janr.
ist Mitgliederversammlung des Kunstge-
werbevereins; Donnerstag den 26. Jan.
Generalversammlung des Gartenbau-
vereins. Beides je Abends 8 Uhr im
Röhlle.

Ettlingen, 16. In der Nacht vom
13.—14. d. M. 1 Uhr brach in der Ta-
bakkfabrik des August Merkel in Malsch
Feuer aus, das die Tabakkfabrik, im Ver-
sicherungsanschlag von 7290 Mark, sowie
den ganzen Tabakvorrath völlig zerstörte.

Württemberg.

Stuttgart, 16. Jan. Um der schon
seit Jahresfrist von der Verwaltung der
Verkehrsanstalten ins Auge gefaßten Ein-
richtung einer allgemeinen Telephonanstalt
in hiesiger Stadt, einen erneuten Anstoß
zu geben, hat Se. Erz. der Herr Staats-
minister der auswärtigen Angelegenheiten
Dr. v. Wittmann vor einigen Tagen eine
Anzahl von Notabilitäten aus den bei
der Sache nächstbetheiligten Kreisen des
Handels- und Gewerbestands zu einer Be-

sprechung
sprache f
Aufnahm
Zustande
wollen,
davon di
bereits z
Stu
wunder
Liederha
Zwillin
und J
Turin.
Siameje
den böh
hier wa
beiden K
geheimn
mehr ber
sich von
auszeich
nur Ein
Brust, L
leib, Ge
Von der
Kleinen
Die Bei
stark, da
zu trage
liegen di
oder bei
wärtig
reizende
sachen v
Leben.
Nacht so
ganz ru
der ander
zum Bal
gezogen,
gleiten.
alt und
Jahren
kräftigen
mit seine
Der Bes
wirklich
Ehl
barter
nehmung
einen u
Dieses
des fragl
Kälte ja
Ulm
richt, d
Vursche
daß er
Allmend
Mädchen
Zeit ein
sitze, wi
läufiger
den Unte
gericht
sich sofo
war, die
Mörders
schränkt
Blättern
wurde n
zur Zeit
des Son
18. Juli
des Lan
wahre S
Untersud

sprechung um sich versammelt. Die Ansprache fand bei den Versammelten beifällige Aufnahme, dieselben erklärten, für das Zustandekommen der Sache eintreten zu wollen, und wie wir hören, ist in Folge davon die nöthige Anzahl von Abonnenten bereits zusammengekommen.

Stuttgart, 16. Jan. Ein Naturwunder sondergleichen sind die in der Viederhalle im Schillerjaal befindlichen Zwillinge (Xiphoite juneti) Johann und Jakob Tocci aus Locano (Provinz Turin.) Staunte man früher bei den Siamesen, afritanischen Nachtigallen und den böhmischen Zwillingen, die zuletzt hier waren, das Zusammenwachsen der beiden Körper an, so muß man hier das geheimnißvolle Wirken der Natur noch mehr bewundern, da die kleinen Brüder sich von den oben Genannten dadurch auszeichnen, daß sie oben zwei, unten aber nur Eine Person werden. Kopf, Arme, Brust, Lungen, Magen sind doppelt, Unterleib, Gedärme und Beine dagegen einfach. Von den 2 Beinen betrachtet jedes der Kleinen das eine für das ihm gehörige. Die Beine sind übrigens noch nicht so stark, daß sie den schweren Doppeltkörper zu tragen vermöchten, deshalb sitzen oder liegen die Knaben stets auf einem Stuhl oder bei ihrem Wärter. Sie sind gegenwärtig 4 Jahre 3 Monate alt, haben reizende Gesichter, singen, plaudern und lachen viel, führen übrigens ein getrenntes Leben. Während der eine z. B. die ganze Nacht schreien kann, schläft der andere ganz ruhig; der eine hat Hunger, während der andere schläft, der eine fühlt sich mehr zum Vater, der andere zur Mutter hingezogen, welche Beide die Zwillinge begleiten. Die Mutter ist jetzt 23 Jahre alt und hat nach den Zwillingen vor 2 1/2 Jahren noch ein Söhnchen geboren, einen kräftigen, gesunden, hübschen Knaben, der mit seinen unglücklichen Brüderchen spielt. Der Besuch der Zwillinge ist nach alldem wirklich als sehr interessant zu empfehlen.

Eßlingen, 15. Jan. Ein benachbarter Revierförster machte die Wahrnehmung, daß die Füchse seit 14 Tagen einen ungemein dichten Pelz bekamen. Dieses Anzeichen läßt nach der Ansicht des fraglichen Waldmanns auf eine baldige Kälte schließen.

Ulm, 15. Jan. Bezüglich der Nachricht, daß ein in Waldsee inhaftirter Burche das Geständniß abgelegt habe, daß er zu Beginn vorigen Sommers im Allmendinger Wald den Mord an einem Mädchen begangen habe, wofür seit jener Zeit ein Waldschütze in Untersuchungshaft sitze, wird dem „Staats-Anz.“ aus zuverlässiger Quelle berichtet: Bei einem durch den Untersuchungsrichter am hiesigen Landgericht vorgenommenen Verhör zeigte es sich sofort, daß dieses Geständniß erdichtet war, die ganze Kenntniß des angeblichen Mörders von der Unthat sich auf das beschränkte, was seiner Zeit in öffentlichen Blättern zu lesen war. Zum Ueberfluß wurde nun erhoben, daß der Betroffene zur Zeit der Verübung jenes Mords Mitte des Sommers vor. Jahres — nämlich am 18. Juli — in einer ganz anderen Gegend des Landes im Gefängniß saß. Dieß der wahre Sachverhalt. Was den Stand der Untersuchung gegen den Waldschützen be-

trifft, so entziehen sich die Details der Besprechung in Zeitungsartikeln, dagegen kann soviel wohl gesagt werden, daß es gelungen ist, Indizien der schwersten Art gegen denselben zu sammeln.

Göppingen, 16. Jan. Am letzten Samstag waren 3 Knaben eines hiesigen Fabrikarbeiters im Wohnzimmer allein gelassen worden, während eine ältere Frauensperson sonst im Hause beschäftigt war. Als diese hörte, daß die Knaben Unfug trieben und solchem entgegenzutreten wollte, war das Zimmer von innen abgeschlossen und es wurde ihr trotz energischen Verlangens nicht geöffnet. Bis sie nun weitere Hilfe herbeiholte, war einer der Knaben, der erst 5—6 Jahre alt ist, zum Fenster, das sich im dritten Stocke des Gebäudes befindet, hinausgesprungen und hatte sich so schwer verletzt, daß man noch im Zweifel ist, ob er mit dem Leben davon kommen wird.

Wildbad, 14. Jan. Den vielen Besuchern unseres Kurorts dürfte die Mittheilung angenehm sein, daß die auf dem rechten Enzuser durch die Stadt führende Hauptstraße gegenwärtig eine Korrektion erfährt, die namentlich auch von den Fremden mit Freude begrüßt werden wird. Die ganze Straße erhält, wie s. Z. auch die König-Karlstraße, eine dem Bahnhof gegenüber in die Enz mündende Kanalisirung, deren Grabarbeiten bereits begonnen haben und durch die Herren Schittenhelm u. Cie. aus Stuttgart ausgeführt werden. An Stelle des bisherigen rauhen und theilweise schlechten Pflasters wird eine aus gutem Material hergestellte Chausirung treten, ebenso werden die bisherigen äußerst einfachen Trottoirs in neue Asphalttrottoirs umgewandelt, so daß die Straße der im vorigen Jahre eröffneten König-Karlstraße nicht mehr nachstehen wird. Wenn die Witterung der nächsten Zeit sich günstig zeigt, so dürften sämtliche Arbeiten bis Anfang Juni d. J. beendet sein. (S. M.)

Neuenbürg, 17. Janr. Heute wurden wir mit blühenden Veilchen erfreut, welche in Hausäckern an der alten Pforzheimer Straße gepflückt waren. Die schon länger anhaltende milde Witterung hat also unerachtet der in den letzten Tagen Morgens und Abends fröstelnden Temperatur ihren Einfluß behalten.

Neuenbürg. Bei dem Temperaturwechsel werden die Besitzer von Privatwasserleitungen gut thun, auf dieselben acht zu haben.

— Feldrennach, 15. Jan. Heute hielt der Hr. Landtagsabgeordnete Beutter von Herrenals vor sehr zahlreicher Versammlung einen längeren Vortrag über seine Thätigkeit in der Kammer der Abgeordneten, er besprach in populärer, eingehender Rede diejenigen Gesetze, die in letzter Sitzungsperiode zu Stande gekommen sind und diejenigen Vorlagen, welche in Aussicht stehen, sowie seine Stellung zu denselben. — Es zeigte sich auch hier, daß Hr. Beutter das volle Zutrauen seiner Wähler besitzt und es sich zu erhalten weiß. — Schließlich sprach Hr. Schultzeiß Schönthaler dem Hr. Abgeordneten den Dank der Versammlung aus und endete mit einem allseitig ausgebrachten Hoch auf denselben.

Miszellen.

Eine Schillersage.

(Von G. B. C. Schmidt.)

Orte, an denen große Thaten geschehen oder große Männer, Denker, Dichter und Helden gelebt, gewirkt und verschieden, haben in erzenen und steinernen Statuen und Gedenktafeln bleibende Erinnerungen. Dazu gestattet die Pietät mancher Landesfürsten oder Stadträthe hier und da die wohlerhaltenen Geburts- und Wohnhäuser, oder doch wenigstens die Arbeitszimmer geistiger Größen ohne bedeutende Hindernisse anzusehen, den Geist längst entflohenen Zeiten einzuathmen. Alle suchen möglichst viele und große Züge ihrer Charaktere festzuhalten und aufzubewahren. Aber auch das Reich der Sage und Tradition enthält an Ort und Stelle manches Interessante und Wissenswürdige, das, ob wahr oder unwahr, doch lebhaft an die vergangenen Tage zurückerinnert und darin eben auf jeden Fall eine Berechtigung seiner Existenz aufzuweisen hat.

Weimar, das Athen, die Mufenstadt des Vaterlandes, hat die ehernen Statuen des berühmten Viergestirns am deutschen Dichterkönig; es hat sein Goethe- und Schillerhaus; steinerne Tafeln bezeichnen in halbverblichenen Inschriften die Gebäude in denen Wieland und Herder wohnten und dichteten. Aber noch manche andere Stelle in Weimars unmittelbarer Umgebung erinnert schon durch den Namen an jene große Zeit der deutschen Literatur.

Unscheinbar aber, den Wenigsten näher bekannt, findet man am linken Fluufer, auf dem tiefgelegensten der reinlichen Sandwege, eine einfache, geflochtene „Naturbank,“ die „Schillerbank.“ Ruhig und sanft träumt zwanzig Fuß tiefer der Ilmfluß vorüber, die niedertauchenden Weidenruthen plätschern zuweilen in seinem Wasser; jenseits desselben breitet sich eine blumige Wiese mit ihren geschlängelten Fußpfaden aus, einige hundert Schritte weiter nach Osten hebt sich der Boden wieder zu einem baumbepflanzten Hügel empor. — Schiller weilte oft und gern in den schattigen Parkgängen. Auf der Schillerbank ließ er sich dann nieder, zog sein Notizbuch hervor, dachte und dichtete. An ihm vorüber aber wanderten die ehrsamten Gestalten der Bürger und Bürgerinnen, betrachteten wohl auch nicht selten mit fragenden Blicken die wunderliche, altmodische Kleidung des großen Mannes, fragend, nicht bespöttelnd, denn dazu stand ihnen der berühmte Dichter, dem sie so oft schon Beifall zugelächelt und zugejubelt, viel zu hoch. Kann es doch heute für den Weimaraner nichts Reizenderes und Anziehenderes geben, als den Fiedermann geöffneten Park.

Zu Anfang der sechziger Jahre wandelte an den schönen Maiabenden Alles hinaus an das „römische Haus,“ um den herrlich duftenden Weichselbaum blühen zu sehen und sein Aroma zu athmen, bis derselbe leider mit den die Schillerbank beschattenden Bäumen bei dem Sturm des Jahres 1867 ein Raub der Elemente wurde. Wenn aber noch heute draußen im Freien das Thermometer eine hohe Sommertemperatur zeigt und der Weima-

raner einen Erholung gebenden Sonntagsausflug machen will, so wandert er auf den schattigen Parkgängen hinaus und redet dabei von der Güte seines Fürstenhauses, von der Fürsorge einer Anna Amalia und eines Karl August — denen er all diese Schönheiten zu verdanken hat.

So und nicht anders war es auch zu der Zeit, welcher unsere kleine Erzählung angehört.

Auch damals wanderte Alles hinaus, was in dem damals noch recht kleinen Weimar nur Zeit zu Spaziergängen hatte, um den oder jenen neu angepflanzten Baum, diese oder jene neu angelegte Promenade, oder dies und das kleine Denkmal, den Künsten und Wissenschaften geweiht, in Augenschein zu nehmen und ein mehr oder weniger berufenes und richtiges Urtheil darüber abzugeben. Und wenn im Theater Schillers "Räuber" oder seine "Jungfrau von Orleans" gegeben wurden, da kamen die munteren Studenten von Jena herüber und lustige, burleske Lieder scherzten und jubelten durch die schattigen Hallen. All Das zog zu wiederholten Malen an dem Auge des Geistigadeligen vorüber, dem damals noch nicht mit dem "Bon" des Kaisers gelohnt worden war. Namentlich aber liebte er es, an schwülen Sommernachmittagen hier wo jeder Baum Schutz gegen die heißen Strahlen und anmuthige Kühlung spendet, allein mit sich und seinen Gedanken umher zu wandern und zu weilen.

(Fortsetzung folgt.)

Ueber die Behandlung der Weine beim Ablaß

schreibt Herr Fr. Eisenwein dem "N. Tagblatt" Folgendes: "Da jetzt die meisten neuen Weine hell sein werden, so ist es an der Zeit, sie abzulassen (es gilt dieses auch von den Weinen, die noch nicht ganz hell sind, denn die Hauptgährung ist in der Regel gegen Neujahr hin beendet), damit sie von der Hefe wegkommen. Jetzt beginnt die Nachgährung, die noch weitere Hefe und Weinstein ausscheidet, dabei wird der noch vorhandene Traubenzucker in Weingeist verwandelt. Ist die Hefe von der Hauptgährung aber noch im Faß, so wird diese bei der Nachgährung mit beigezogen, die Gährung wird stärker, als zur Nachgährung nöthig ist, die Hefentheile theilen sich wieder der Flüssigkeit mit und der Wein wird in den meisten Fällen wieder trübe, was auf den weißen Wein unter allen Umständen schädlich wirkt, weil dieser dadurch Neigung zum Schwerwerden bekommt, bei den rothen aber namentlich hinsichtlich ihrer Farbe nachtheilig sein kann, bei beiden aber hinsichtlich ihres Bouquets. Die stürmischere Nachgährung durch Beziehung der Hefe aus der Hauptgährung hat noch den weiteren Nachtheil, daß ein Theil des bei der ersten Gährung gebildeten Weingeistes sich bei der dadurch erhöhten Wärme theilweise in Essigsäure verwandelt und so den Keim zum Sauerwerden der Weine legt.

Ende des Monats März, oder bei kälterer Witterung Anfangs April, sollte zum zweitenmal und die weißen Weine unter allen Umständen im Oktober zum

drittenmal abgelassen werden. Nach dem zweiten Ablaß, wenn sich die übrige Hefe und der Weinstein abgeschieden haben, bildet sich erst die Blume oder das Bouquet, welches oft den höheren Werth des Weines beim Verkauf bestimmt. Ist beim ersten Ablaß schon die Vorsicht geboten, daß man sofort abbricht, sobald der Wein etwas trübe läuft und den Trübwein besonder aufhebt, so ist die Vorsicht beim zweiten Ablaß um so nöthiger; hier muß man abbrechen, wenn der Wein noch ganz hell kommt, wenn man annehmen kann, daß er der Reife zugeht, dann macht man weiter, bis der Wein sich leicht trübt, thut diesen zweiten Ablaß besonder, ebenso den Rest, der trübe läuft.

(Schluß folgt.)

[Der Weltuntergang im Jahre 1881.]

Das eben abgelaufene Jahr 1881 ist schon vor Jahrhunderten als das Jahr des Weltuntergangs bezeichnet worden. Ein Gelehrter des 15. Jahrhunderts, der apostolische Sekretär Leonardi Bruni, zu benannt Aretin, glaubte die Zerstörung der Welt durch ein Erdbeben auf den 8. oder 15. November 1881 vorausjagen zu können, und ein Astronom Namens Jakob Sworenstedt hat das Ende der bestehenden Weltordnung auf 11. November 1881, 11 Uhr 59 Minuten Abends angelegt. "Mutter Shipton", eine englische Wahrsagerin des 15. Jahrhunderts, oder, um es genauer zu sagen, Ch. Hindly, der die Prophezeiungen der alten Zauberin in unserem Jahrhundert mit betrügerischen Einschaltungen wieder hat abdrucken lassen, hatte bestimmt verkündet, daß mit dem Jahre 1881 das Ende der Welt kommen werde. Ein zehnjähriges Mädchen in London soll sich diese Prophezeiung so sehr zu Herzen genommen haben, daß sie aus purer Angst starb! Ein Londoner Buchhändler prophezeite in einer Brochüre die Wiederkunft Christi im Jahre 1881 auf Grund der Dimensionen, welche die von ihm als prophetisches Monument betrachtete große ägyptische Pyramide aufweist. Ein in England verbreitetes religiöses Blatt, das sich auf Auslegung des Propheten Daniel und der Apokalypse stützte, hatte das gleiche Ereigniß auf den vorigen November angelegt, während ein anderes Journal gleicher Farbe sich damit begnügte, anzukündigen, daß in diesem Zeitpunkt alle im Meer, in den Seen und Flüssen lebenden Wesen umkommen und alle Menschenkinder mit Taubheit geschlagen werden sollen. Der gleiche

Glaube war in Amerika stark verbreitet. Während zu Helena im Staate Texas ein Mann, der schon für den November 1880 eine neue Sündfluth erwartete, sich eine Arche erbaut hatte, haben sich die Jünger William Miller's in Erwartung der Wiederkunft des Herrn besondere "Himmelfahrtskleider" anfertigen lassen. — Bekanntlich hat man sich auch bei uns in Württemberg mit der Prophezeiung des Weltuntergangs auf August des verfloffenen Jahres beschäftigt. In Frankreich nahm der Wah ein spezifischen Charakter an. Vom 11. Juni 1880 an war angeblich die Jungfrau Maria wiederholt einem armen Schreiner Guy-l'Hopital erschienen, um demselben anzukündigen, daß Frankreich nach der Weite 1881 durch eine neue preussische Invasion vernichtet, dann aber durch den Roy Henry V. gerettet werden solle. Trozdem der Erzbischof von Amiens diese Weissagungen als "elende Gaukeleien" verurtheilte, fanden sie doch viele Gläubige. Der Grund, weshalb der Glaube an den Weltuntergang gerade an das Jahr 1881 sich knüpfte, liegt in der eigenthümlichen Planetenkonstellation, welche schon frühe für das Jahr 1881 voraus berechnet wurde. Das Neujahr 1882 hat diese Prophezeiungen zu Schanden gemacht.

(Elektrische Beleuchtung.) Die erste Stadt Europa's, welche mit der Gasbeleuchtung bricht und an deren Stelle die elektrische Beleuchtung adoptirt, ist das englische Städtchen Godalming. Trozdem die Stadt kaum 2500 Einw. zählt, hat sich der Stadtrath doch zu dem hohen Gedanken aufgeschwungen, einen vorbeieilenden Fluß zur Erzeugung der Elektrizität zu benutzen.

Die H. H. Inserenten

sind gebeten, Anzeigen je vor dem Tage, an dem sie erscheinen sollen, gef. aufzugeben; insbesondere sind Anzeigen für die Sonntags-Numer je Freitag Nachmittags einzureichen.

Goldkurs der Staatskassenverwaltung vom 15. Januar 1882.

20-Frankenstücke . . . 16 M. 12 S

Frankfurter Course vom 16. Jan. 1881.

	M	S
20-Frankenstücke	16	16-19
Englische Sovereigns	20	31-36
Ruß. Imperiales	16	67-70
Dulaten	9	55-60
Dollars in Gold	4	16-20

C a l w

Uebersicht über den Verkehr auf hiesiger Schranne im Jahre 1881.

Gattung.	Quantum.	Erlös.	Mittelpreis.
Kernen	3217 Ctr. 78 Pfd.,	M 38,719. 20	M 12. 3
Weizen	51 " 61 "	" 636. 10	" 12. 47
Dinkel	5282 " 88 "	" 44,774. 95	" 8. 46
Haber	5420 " — "	" 38,493. 85	" 7. 10
Gerste	60 " 44 "	" 544. 38	" 9. 7
Gemaisch	41 " 45 "	" 368. 20	" 8. 98
Roggen	10 " 25 "	" 91. —	" 9. 10
Bohnen	72 " 12 "	" 546. 40	" 7. 73
Wicken	83 " — "	" 640. —	" 7. 94
	14,239 Ctr. 3 Pfd.	M 124,833. 8	

Gegen im Jahre 1880 mehr 2166 Ctr. 81 Pfd. Mehrerlös M 21,272. 95.

Redaktion, Druck und Verlag von J. A. Neeh in Neuenbürg.

